

Urkundenbuch der Stadt Bockenem 1275–1539, bearb. von Ursula-Barbara Dittrich, Hannover 2000, 310 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 194)

Der Inhalt dieses Urkundenbuches ist für den diözesangeschichtlich interessierten Leser weitaus spannender, als sein sachlicher gefasster Titel auf den ersten Blick erkennen lässt. Schließlich handelt es sich bei den von Ursula-Barbara Dittrich edierten Urkunden hauptsächlich um solche Urkunden, die aus dem Bockenemer Kirchenarchiv der St.-Pankratius-Kirche stammen und heute als Depositum im Landeskirchenarchiv in Hannover aufbewahrt werden. Die städtischen Urkunden Bockenems verbrannten 1847.

Die Bearbeiterin zielte auf die Edition von 224 Urkunden ab, die sowohl von ihrer Provenienz als auch von ihrer Pertinenz her gesehen kirchlichen Ursprung sind und dementsprechende Inhalte dokumentieren. Zwar verwehrt sie sich dagegen, eine wissenschaftliche Darstellung der Bockenemer Stadtgeschichte zu schreiben, obwohl sie mit diesem Urkundenbuch zu deren Erforschung einen überaus wichtigen Beitrag leistete und ein Desiderat in der regionalgeschichtlichen Forschung schloss.

Nach ihrer Herkunft und ihrem Inhalt fügen sich die von Ursula-Barbara Dittrich bearbeiteten Urkunden als Mosaikstein in die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte des Bistums Hildesheim nahezu perfekt ein. Ihre Laufzeit umfasst einen Zeitraum, der von 1275 bis zur Durchsetzung der Reformation 1539 reicht.

In den Urkunden wird das kirchliche Leben, das ohnehin einen wesentlichen Teil des öffentlichen Lebens in damaliger Zeit ausmachte, anschaulich aufgezeigt. Somit dokumentiert dieses Urkundenbuch auch wichtige kulturhistorische Quellen zur niedersächsischen Regionalgeschichte. Weil die Bearbeiterin dem interessierten, aber geschichtswissenschaftlich unbedarften Leser diese wichtigen Quellen nicht vorzuenthalten will, hat sie die Urkundentexte mit ausführlichen Regesten eingeleitet und einen umfangreichen Index der Personen- und Vornamen angelegt. Dadurch wird das Textverständnis der in lateinischer und mittelniederdeutscher Sprache abgefassten Urkunden erheblich erleichtert. Fazit ist, dass dieses Urkundenbuch sowohl ein Gewinn für die Geschichtswissenschaft als auch für die Heimatforschung ist. Es vertritt damit einen Anspruch, der sich nur selten miteinander vereinbaren lässt.

Urkundenbuch der Stadt Braunschweig. Bd. 6: 1361–1374 samt Nachträgen, hrsg. von Manfred R. W. Garzmann, bearb. von Josef Dolle, Hannover 1998, 1166 S. (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, XXXVII; Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter, 23)

Völlig zu Recht gilt Braunschweig seit einiger Zeit als Kulturstadt mit durchaus europäischem Rang, spielte diese Stadt während des Mittelalters doch eine nicht unwesentliche Rolle auf der herrschaftlichen und kulturellen Bühne des damaligen Europas. Auf die Politik der Braunschweiger Stadtväter, ihre Diplomatie bei Verhandlungen mit dem weltlichen Herzogshaus, die Regelung kirchlicher Angelegenheiten und die Direktion ganz